

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 17 (1891)

Heft: 40

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und habe mit Schrecken gefürchtet,
Dass unsere neue Flinte
Nicht rechtzeitig fertig wird.

„Das hat man davon, wenn die Sache
Man macht im eigenen Land!“
So sprechen einige Blätter
Und drücken sich sanft die Hand.

Ich bin nun der anderen Meinung
Und kehre die Haue um,
Gebt mir dem Kinde mehr Arbeit,
Dann macht es nicht Alles so dumm!



Große Erinnerungen schaffen.

Auf dem „internationalen Kongress für Arbeiter-Unfälle“ erklärte Kommerzienrat Schwarz aus Mühlhausen, „dass die Deutschen große Erinnerungen schaffen in der Freiheit und Selbstständigkeit gemacht hätten.“ Daraufhin ließen wir uns nicht nehmen, einen Interviewer an den Herrn Kommerzienrat zu senden, der ihm folgende Fragen vorlegte:

Interviewer: „Wie denken Sie über die internationale Lage?“

Kommerzienrat: „Darüber denke ich ganz frei und selbstständig. Bevor ich Ihnen jedoch antworte, möchte ich erst die neueste Nummer unseres Regierungsbüchleins abwarten, welches stets meine Ansichten enthält.“

Int.: „Kann man in Ihrer Presse ganz frei demokratische Meinungen entwenden?“

Komm.: „Natürlich, darin ist Ledermann unbeschränkt, nur bekommt man dann leicht ein paar Monate Gefängnis.“

Int.: „Was halten Sie von den Gemälden der letzten Berliner Ausstellung?“

Komm.: „Darin habe ich nun ganz selbstständige Ansichten. Wissen Sie, wie sich der Kaiser über die einzelnen Gemälde geäußert hat? Nun, genau so denke auch ich.“ —

Alte und neue Gewehre.

Wir haben neue Gewehre nur achtundzwanzigtausend,
Das ist ja viel zu wenig — wie schrecklich und wie grausend!
Noch hundertzwanzigtausend, vielleicht auch etwas mehr,
Sind nötig zu bewaffnen das schweizerische Heer.
Der Widerstand ist zu peinlich, wir sehen es schon kommen,
Wenn vor dem Feind wir steh'n, so wird es ihm nicht frommen,
Der Feind, der nimmt es krumm, ja glaubt, daß ihn's verdriest,
Wenn man ihn mit den alten Gewehren noch erschießt.

Gerechtigkeit.

Aus Afrika, dem heißen Sonnenbrand,
Kam eine Mississ in das Switzerland.
Und weil es dorten ist zu heiß gewesen,
Wollt' einem Schweizergastwirth sie Lebten lesen.
Den Pitz-Johann wollt' packen sie am Kragen,
Die Polizei, meint sie, soll' „Ja und Amen“ dazu sagen.
Als dann der Haft sie war entronnen,
Hatt' eine Rechnung sie schon ausgesponnen;
Die Brust bewegt von rächenden Gedanken,
Verlangt als Schmerzengeld sie 100,000 Franken! —

Doch wisst ihr Alle jetzt das Ende der Geschichte:
Beklagt' und Kläger wechseln Rollen vor Gerichte!
Und da kein Mensch mehr will sie jetzt vertreten,
Möcht' doch der „Nebelspalter“ für sie beten:
O strafet, Richter, nicht als Infamie,
Weiss' Grund und Ursach' war die — Hysterie!

Am geographischen Kongress.

Referent: „Es ist no nit ganz entschiede, ob im Mond au Mensche wohne!“

I. Mitglied: „I glaube doch, deet ist ja en Wirth, dä wohnt im Halbmond!“

II. Mitglied: „Wenn im Halbmond dergattig für höme, so chame de schließe, was es de für Finké git, wenn der Mond voll ist.“

Kulturhistorisches.

Lehrer: „Wo wächst wohl der meiste Wy?“
Schüler: „I ha ghört, i de Wulche obe.“

Durch die Blume.

Elsa (die soeben ihr Nestchen in den Bach fallen ließ): „Du, Papa, im Bach inne lyt es Nestchenli — und ich ha mys nümme!“

Vater (seiner fünfjährigen Alice ein 5 Centimes-Stück zeigend): „Was ist das?“

Alice: „En Fünfer!“

Vater: „Und was gänd zwei Fünfer zäme?“

Alice: „En Zähner!“

Vater: „Und zwei Zähner?“

Alice: „En Zwänger!“

Vater: „Und zwei Zwänger?“

Alice: „Das weiß ich jetzt nüb; aber wann ich ame es usgsichts Brödli müss hole, so hum i no 4 Rappen wie über!“

Erster Student: „Sieh doch 'mal den Betrunkenen — der hat gut geladen!“

Zweiter Student: „Bist du neidisch?“

Lieutenant: „Innädiges Fräulein sind so leutscherhaft kühl — kriege wahnsichtig Lust, Schlittschuh zu laufen.“

verschiedene Auffassung.

Frau: „Jeies, Jeies! Denk! Doch au wettigs Unglück! — Der Mezger Großbauch het so ebe der lingg Dume abghaue — o es wird mer fast übel!“

Mann: „He, das verwunderet mi nüt; er het en scho mengs tuendmal uf d'Waag g'leit, es ist nüt als billig, wenn er en scho einist gä müss.“

Briefkasten der Redaktion.

G. K. I. P. Solche Sprünge werden der Sache schwerlich Sympathie verschaffen. Unser Böttlein hat einen viel zu gefunden Sinn, als daß es der gleichen Bramabärfrerei nicht zurückwiefe. Eine Zeit lang hört es wohl das Bumbum an, aber dann wird dem Mußstanten „höfft aber tüüfli“ abgewunken. — W. B. I. R. Schönen Dank; das lädt sich schon verwenden. — B. H. I. B. Schade, daß die Herren Prinzipale von dieser Reklame nichts wissen. Das verhindert natürlich deren Aufnahme und dürfte sich kaum ein so gut passender Anlaß wieder einfinden. — R. I. A. Gerne angenommen und unter die Blumen gestreut. — Otto. Sie sind in der That sehr harmlos. Lefix Sie das nachstehende Gedichtchen, das uns einer der Leiter jüngst zusandte; vielleicht fallen Ihnen dann die Schuppen von den Augen.

Da sitzt zu Zürich unser Redakteur
Vom städtischen Centralhof Numero Bier-
zehn,
Und gibt, man mag ihn dutzen oder
ihrzen,
Langweiligen Berichten kein Gehör;
Das Leder, sagt er, passt zur Ledermeise,
Bei uns jedoch ist der Humor Adreß.

Bringt hellen Mutterwitz und attisches
Salz,
Dann mögt ihr bitt're Ironie dazwischen
In die uns zugedachten Zeilen mischen
Und treffende Satire ebenfalls;
Doch der Philister verschließt den Schalter
Der seines Zwecks bewußte Nabels-
jpalter.

Spatz. Wenn der Schne schont die Erde doft, begreifen wir, daß das Singen nicht leicht wird; aber das Liedchen dürfte doch noch geben. — L. M. I. B. Es wächst der Mensch mit seinen höhern Zielen“, sagt schmunzelnd dieses liebliche Blatt und röhmt sich in den Himmel hinaus. — S. I. ? Sie werden sich höchstens vergnügt auf das graue Schaupieler einer Hinrichtung freuen. Würde aber der Fall doch eintreten, dann veröffentlichen wir allerdings Ihr Gedicht, um zu zeigen, dass man durch diesen Hauptabschnitt die Röhheit noch nicht aus der Welt geschafft hat. — R. O. I. J. Sie wollen wissen, wie „Nom egret Mauris jaculis“ auf Deutsch heißt; wir denken, es handle sich hier um eine Heirath und da sagt der stolze Vater: „Maurer Jaggelis Antrag braucht sie nicht.“ — Klio. Das neue Zürcher Theater wird Ihnen imponieren; es entspricht ganz hohen Anforderungen und wenn es auch das Genfer an majestiver Pracht nicht erreicht, so übertrifft es dasselbe in der Behaglichkeit des Saales. — H. I. Z. Daß der Spitalplatz auch noch eine Bühne ist, verdient in der That schärfen Tadel; applizieren Sie denselben den Behörden durch das „Dagblatt“. — L. H. I. Midw. Daß Ihnen unser Jubiläumsbild so ausnehmend gefiel, freut uns. Auch in der Schweiz fand es so viele Abnehmer, daß eine große Separatauflage bis auf wenige Exemplare ausverkauft wurde. — H. I. Berl. Dem Deut soll demnächst Folge gegeben werden. — Dr. Z. I. B. Den Rest servieren wir nicht mehr; man wird an dem Neuen mehr Freude haben. — Verschiedenen: Auonymus wird nicht angenommen und nicht beantwortet.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich. 16

Brillante Gesundheitskuren werden mit Apoth. Joh. P. Mosimann's Eisenbitter gemacht. (Vide Ins.) (H 6601 Y)